

**NIELSEN, JAKOB : useit.com [Elektronische Ressource] : Jakob Nielsen's Website / Jakob Nielsen. – Fremont : Nielsen Norman Group. – Online-Ressource
www.useit.com bzw. useit.com
Dateiformat: HTML. – Bibliographische Beschreibung nach Update 2001,04,09
(Analysezeitraum: 02.04.–09.04.2001)**

Unter dem Titel »useit.com : Jakob Nielsen's Website« finden alle jene, die Webseiten gestalten wollen, eine Vielzahl von wichtigen Hinweisen zu deren benutzungsgerechter und benutzerfreundlicher Ausgestaltung. Autor und spiritus rector der Website, der »Usability-Papst« (A. Kühner in »Wirtschaftswoche heute« vom 15.2.2001; http://wiwo.de/WirtschaftsWoche/Wiwo_CDA0,1702,13563_56611,00.html) ist Jakob Nielsen. Er bietet hier nicht nur ein Archiv seiner seit Juni 1995 im zweiwöchigen Rhythmus an Abonnenten unentgeltlich versandten Kolumne »The Alertbox«, sondern auch Reports und Buchempfehlungen für den Bereich nutzerfreundliches Webdesign sowie eine empfehlenswerte Linkliste über Webdesign und Benutzer- bzw. Benutzungsschnittstellen (user interfaces). Das Angebot ist mit einer externen Suchmaschine auf Stichwortbasis durchsuchbar. Dies alles ist eingebettet in zahlreiche Hinweise auf Aktivitäten von Nielsen und seiner Firma, auf die Presseresonanz, die seine Aktivitäten erfahren haben und auch auf Nielsen selbst. Trotz dieser sehr nach Eigenwerbung Niensens klingenden Zusammenstellung ist eine Erwähnung und Besprechung in dieser Rubrik vertretbar, denn Niensens Site zeigt exemplarisch, dass sachdienliche Information nicht nur als teures Verlagsprodukt oder auf der Grundlage einer staatlichen bzw. supranationalen Projektförderung zustande kommen und angeboten werden kann. Inhaltliche Seriosität als kontinuierliches Angebot kann gerade im WWW auch unentgeltlich gefunden werden (wie lange noch, werden wir sehen), wenn eine langfristige Perspektive der Informationsweitergabe und – damit verbunden – des Marketings zum Tragen kommt. Die Beständigkeit des Angebots kann als Indiz dafür gewertet werden, dass alle Beteiligten etwas davon haben. Mehr als 5,8 Millionen Seitenzugriffe für die Alertbox im Jahr 2000 und 9 Millio-

nen für die Useit-Seite sind ein deutliches Indiz. Allerdings steht Nielsen gerade hier unter Zugzwang: Seine Botschaft besteht ja in Hinweisen, wie Webseiten noch stärker an Nutzerinteressen ausgerichtet werden können. Bei seinen eigenen Seiten muss er unter Beweis stellen, dass die von ihm propagierten Konzepte auch funktionieren. Und sie tun es offensichtlich!

— Alertbox

Die alle 14 Tage erscheinende, 2–4seitige Kolumne (www.useit.com/alertbox/) ist ein Muss für all jene, die an Fragen der Benutzungsfreundlichkeit von Online-Angeboten interessiert sind und gleichzeitig auch Hauptinstrument von Niensens Marketing. Sowohl in der inhaltlichen Aufbereitung wie auch in der Prägnanz der Aussagen ist die Alertbox eine eindrucksvolle Informationsdienstleistung. Prägnante Überschriften, aussagekräftige Zusammenfassungen von selten mehr als 3–4 Zeilen und schnörkellose Aussagen, belegt mit konkreten Zahlen und Fakten, geben einen klaren Überblick zum Thema. Die retrospektive Auflistung der Alertbox-Beiträge bietet eine Besonderheit: Die am stärksten nachgefragten Themen werden in der Schriftintensität hervorgehoben. Am Rande kann man hier noch ein weiteres interessantes Feature entdecken: All jene, die die Informationsangebote von Nielsen gut finden, können diese freiwillig über ein von Amazon angebotenes Formular mit mindestens 2 \$ honorieren – und nehmen damit gleichzeitig an einem Feldversuch zum Thema Micropayment teil. Mehr als 1000 \$ hat Nielsen schon auf diesem Wege als Anerkennungshonorar erhalten.

— Reports

Mit seinen Reports spricht Nielsen spezielle Zielgruppen an. In der aktuell (April 2001) aufgelegten Reportserie thematisiert er beispielsweise »Design Guidelines for E-Commerce User Experience« und vermarktet dabei das in der Alertbox häppchenweise angebotene Know-how als niedrigpreisige digitale Publikation (PDF-Datei zum Herunterladen für \$45). Das vergleichbare Printprodukt kostet – fast möchte man sagen »selbstverständlich« – mehr. Anders als die Reports so manches Beratungsunternehmens werden zu den einzelnen Berich-

ten Zusammenfassung, Gliederung und Beispielseiten als Vorabinformation unentgeltlich angeboten.

— Buchempfehlungen

Eine Liste empfohlener Bücher, in der die eigenen Publikationen des in Kalifornien lebenden, ausgeprägt selbstbewussten Dänen aufgenommen sind, ist eine von Nielsen annotierte, subjektiv zusammengestellte Auswahl. Nicht zu empfehlende Bücher werden hier ebenfalls genannt. Zwar ist die Liste beschränkt auf englischsprachige Publikationen, allerdings bietet sie eine durchaus hilfreiche, nach den Aspekten

- User interface design and usability engineering
- Visual design
- Hypertext
- The future of user interfaces

gruppierte Zusammenstellung. Typisch für Niensens Konzept ist, dass alle Titel auf der Grundlage einer Zusammenarbeit mit dem Online-Buchhandel Amazon.com direkt bestellt werden können.

— Linkliste

Die »Hotlist of recommended links about Web design and user interfaces« zeigt viel Subjektives, führt aber über diverse Links zu weiteren, sehr interessanten Zusammenstellungen. Sicher nicht zufällig sind immer wieder Hinweise auf Beiträge von Geschäftspartnern mit eingeflochten. In allen diesen Beiträgen und Angeboten kommt Niensens inhaltliche Zielsetzung klar zum Ausdruck: Er verfolgt eine konservative, sachliche und gegen das Spielerische von Webseitengestaltern angehende Strategie. Dies kommt in einem seiner Grundsätze zum Ausdruck: »Benutze keine Technik, die nicht mindestens seit zwei Jahren auf dem Markt ist, sonst wird sie von zu wenigen Leuten genutzt und die Mehrheit der Internetnutzer kann deine Website nicht ansehen.« (zitiert nach Kühner ebd.).

— Gesamteinschätzung

Für all jene, die eine auf kompetenter, wenn auch z. T. deutlich subjektiver Grundlage erstellte Seite mit aktuellen methodischen Hinweisen zum Thema Webseitendesign und speziell im Hinblick auf Benutzungsfreundlichkeit (usability) von Webseiten suchen, bietet dieses An-

gebot portalartige Funktionen. Speziell die »Alertbox« offeriert hierfür als zeitlich unaufwändiger Pushdienst die Möglichkeit, aktuelle Trends in diesem Themengebiet mitzuverfolgen. Die Dienstleistung stellt allerdings keine Anleitungen zum eigentlichen Design der Seiten bereit. Irritierenderweise hat Nielsen, der seine Seiten nach eigener Aussage selbst erstellt, diese vergleichsweise spartanisch realisiert. Aufzählende Listen und ähnliches fehlen weitgehend und die Navigationsangebote könnten durchaus optimiert werden. Dank der interessanten und aktuellen Inhalte stören sich die Nutzer daran offensichtlich kaum.

Achim Oßwald

Rezensionen

PRINT MEDIEN

ENDRES, ALBERT: Digitale Bibliotheken : Informatik-Lösungen für globale Wissensmärkte / Albert Endres ; Dieter W. Fellner. – 1. Aufl. – Heidelberg : dpunkt-Verl., 2000. – XVI, 494 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm Literaturverz. S. 469–482 ISBN 3-932588-77-0 Pp. : DM 99.00, EUR 50.62, sfr 90.00, S 723.00

Zwei habilitierte Informatiker schreiben ein Lehrbuch über digitale Bibliotheken, welches als Zielgruppe sowohl Studierende und Praktiker im Bibliothekswesen und in der Informatik als auch Nutzer und Anbieter von elektronischen Dokumenten aus allen Fachdisziplinen hat. Beide Autoren haben neben einer Hochschulkarriere auch Berufserfahrung in der freien Wirtschaft im Gepäck und beide Autoren haben sich mit spezifischen Bibliotheksfragen in der Alltagspraxis und im Rahmen von Entwicklungsprojekten auseinandergesetzt. Eine recht seltene Konstellation also, die durchaus als Glücksfall bezeichnet werden kann.

Digitale Bibliotheken liefern hochaktuelle wissensrelevante Information von überall auf der Welt schnell und zuverlässig an jeden Arbeitsplatz. Sie stellen in zunehmenden Maße die primäre Wissensquelle für wissenschaftliches und technisches Arbeiten dar und sind eine wesentliche Voraussetzung für das selbstgesteuerte lebenslange Lernen. Das Buch gibt einen vergleichenden Überblick über verschiedene Zielsetzungen und Formen

digitaler Bibliotheken und vermittelt das notwendige Grundlagen- und Methodenwissen für ihre Planung, Einrichtung und Nutzung. Nicht ohne Grund richtet sich das Werk besonders an Bibliotheken, – Bibliothekare und ihre Kunden –, und an Informatiker. In beiden Berufsfeldern erkennen die Autoren die notwendigen Kernkompetenzen für die Entwicklung und Einführung von komplexen Informatik-Systemen, die den Wandel des Zugriffs auf das Wissen realisieren werden. Die Mitgestaltung dieses Prozesses setzt aber auch eine Veränderung in den Bibliotheken selbst voraus: Die Autoren fordern eine Weiterentwicklung der Bibliotheken hin zu Zentren des lebenslangen Lernens und der bedarfsnahen Wissensversorgung in globalen Märkten.

Gesamteinschätzung

Ein sehr lesenswertes Buch: Basisinformationen werden fundiert und leicht verständlich erläutert und Optionen für die Zukunft der Bibliotheken aufgedeckt. Das dabei die Autoren nicht immer nur freundlich mit den Bibliothekaren umgehen, überrascht nicht, wenn man weiß, wie häufig Informatik-Professoren konventionelle Bibliotheken nutzen. So reflektiert das Buch letztlich die Herausforderungen, vor denen alle Bibliotheken stehen.

Uwe Rosemann

MARX, KARL: Gesamtausgabe : (MEGA) / Karl Marx ; Friedrich Engels. Hrsg. von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung. – Berlin : Akad.-Verl., – 25 cm Literaturangaben. – Teilw. außerdem im Verl. Internationales Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam und Dietz Verl., Berlin Abt. 4., Exzerpte, Notizen, Marginalien Bd. 32. Die Bibliotheken von Karl Marx und Friedrich Engels : annotiertes Verzeichnis des ermittelten Bestandes / bearb. von Hans-Peter Harstick ... Unter Mitarb. von Gerald Hubmann ... Vorauspubl. – 1999. – 738 S. ISBN 3-05-003425-4 Pp. : DM 298.00, sfr 257.00, S 2175.00

Historischer Abriss

Die »blauen Bände« der MEW (Marx-Engels-Werke) standen in den 60er und 70er Jahren in jeder Studentenbude, ob gelesen oder nur zur Dekoration, sei dahingestellt. Preiswert bei einem Tagesausflug in Ost-Berlin mit Schwarzgeld

bzw. Geld aus dem Zwangsumtausch erworben oder auf einem der in den Universitäten damals zahlreichen Büchertische des MSB oder des SHB (wer kennt die noch?) erstanden, stellten die Bände sowohl Schmuck als auch ein Zeichen der richtigen politischen Gesinnung dar. Die MEGA (Marx-Engels-Gesamtausgabe) fand ob ihres horrenden Preises naturgemäß schon seltener den Weg ins heimische Bücherregal; vor einigen Jahren drohte dem Großprojekt gar das Aus. Inzwischen wird wieder unbefangener mit Marx und Engels überhaupt und mit ihren Denkweisen umgegangen. Auch das Editionsprojekt MEGA stellt sich nun als eines von vielen dar und das »Epochenjahr 1989 hat Marx seinen Platz dort angewiesen, wo er seit langem hingehörte: in den Kreis der großen klassischen Denker des 19. Jahrhunderts« (S. 7).

British Museum

Das umfangreiche Werk von Marx und Engels konnte natürlich nicht aus den Quellen einer Privatbibliothek, und sei sie noch so umfangreich, geschöpft werden, hier waren beide »in hohem Maße an den Bibliotheksstandort London gebunden« (S.8), denn nur dort, in einer Universalbibliothek wie der des British Museum (heute: British Library), wo der Platz im Kuppellesaal, an dem Marx am »Kapital« schrieb, noch Jahrzehnte hindurch reliquiengleich vorgezeigt wurde, konnte das umfängliche Gedankengebäude reifen. »Karl Marx saß fast 30 Jahre lang täglich auf seinem Platz A6 und ersann das *Kapital*« (Die ZEIT 7.12.2000) – *Tempora mutantur*. Der eigenen Bibliothek kam dagegen nur eine dienende, ergänzende Rolle zu. Es sei daher »keineswegs ein Zufall, dass der bürgerliche Renegat und Flüchtling Karl Marx seine Analysen der kapitalistischen Gesellschaft im British Museum, einer öffentlichen Bücherei also, erarbeitet hat. Die Theorie von der Expropriation der Expropriateure konnte schlecht in einer Privatbibliothek gedeihen, die außerhalb des Systems der kapitalistischen Exploitation nicht denkbar war« (Nikolaus Sombart, zitiert nach S. 10). Durch die Nähe zu einer derartigen universellen Sammlung wie der des British Museum erklärt sich auch der vergleichsweise geringe Umfang der Bibliothek dieser beiden Denker im Vergleich zu anderen Privatbibliotheken des 19. Jahrhunderts.